

Beim Finale dürfen sich alle freuen!

Herzlich willkommen zum heutigen Thema: Beim Finale dürfen sich alle freuen! Die Ausgangsbasis ist mal wieder ein Lieblingsvers. Von Dorothea. Einer lebenslustigen, fröhlichen Frau. Ihr Lieblingsvers ist nachzulesen in Nehemia 8,10. Wer weiß, was dort steht? **„Seid nicht bekümmert, denn die Freude am HERRN ist unsere Stärke.“** Beim Finale dürfen sich alle freuen. Hmh, eigenartiger Satz. Für die Handball-WM gilt dies nicht. Denn dann steht fest: Viele Mannschaften haben das Finale nicht erreicht. Und es kann nur einer gewinnen. Fazit: Es wird auch nur eine Mannschaft jubeln. Bei einer Abschlussprüfung werden sich auch nicht alle freuen. Die einen sind enttäuscht, weil sie keine 15 Punkte erreicht haben. Die anderen dagegen freuen sich, weil sie die erforderlichen Punktzahl zum Bestehen gerade so erreicht haben. Beim Finale dürfen sich alle freuen macht aus dieser Perspektive keinen Sinn. Wieso dann dieser Titel.

Weil im Reich Gottes andere Werte, andere Prinzipien und andere Ziele gelten. Deshalb gilt dort: Alle, die auf Gott vertrauen, dürfen sich am Finale freuen. Alle, die auf Jesus Christus vertrauen, werden sich sogar beim Finale freuen. Denn da steigt dann eine Party im Himmel. Eine Hochzeitsfeier mit den besten Essen und Weine und vor allem, mit Jesus Christus am Tisch. Doch drosseln wir das Tempo. Bleiben wir im AT. Bei Nehemia, der ein ausgezeichnete Leiter war. Schauen wir uns die Entwicklungsgeschichte an, die zu dem Finale führte. Zum Sieg. Zur Wiederherstellung der Stadt Jerusalem. Genauer gesagt, zum Aufbau der Schutzmauer. Der Tempel ist provisorisch aufgebaut. Auch ein paar Häuser stehen wieder in Jerusalem. Aber ohne Stadtmauer will keiner dort wohnen oder leben. Schade, dass diese Situation heute wieder sehr aktuell geworden ist.

Lasst uns nun die Zeit zurückdrehen. Hören wir zu, wie es das Volk gemacht hat. Leben wir mit in dieser Geschichte. Sei einer, der mit aufgebaut hat. Und vielleicht überträgt es dann jeder von uns ganz am Ende auf unsere Situation: Das Reich Gottes ist mitten unter uns. Auch, Gott sei Dank, in unserer Gemeinde. Seid nicht bekümmert, denn die Freude am HERRN ist unsere Stärke! Bist du mit dabei? Dann höre jetzt gut zu. Sie hatten miteinander gearbeitet. Jeder hat mit angepackt. Wie ein Mann und eine Seele standen sie zusammen. Und das Ziel wurde erreicht. Unglaublich schnell. Die Mauer ist fertig. Sie hatten Widerstände erlebt. Man machte sich über sie lustig. Dann gingen die Gegner sogar über und wollten zunächst einen Streit, dann einen Krieg anzetteln. Aber sie, das Volk Gottes, hielten zusammen. Nichts konnte sie vom Kurs abbringen.

Sie bauten weiter. In der einen Hand die Kelle, in der anderen das Schwert. Wächter wurden bestellt und alle machten mit. Jung und Alt. Mann und Frau. Reich und Arm. Und das Ziel wurde erreicht. Unglaublich schnell. Die Mauer ist fertig. Innerhalb von 52 Tagen. Es war anstrengend. Es kostete ihnen alles: Zeit, Geld, Kraft! Der Bauschutt war enorm groß. Viele Steine, die sie brauchten, mussten vom Unkraut befreit werden. Und nur sehr wenige wohnten in der Nähe. Jeden Tag musste der lange Gang zur Arbeitsstelle „Mauerbau“ vorgenommen werden. Es schien kein Ende zu nehmen. **Während die**

Feinde sahen, wie viele Fortschritte getan wurde, sahen sie nur das, was noch nicht fertig war. Aber sie ließen sich ermutigen, motivieren und inspirieren. Und das Ziel wurde erreicht. Unglaublich schnell. Die Mauer ist fertig. Das ist doch nun ein Freudentag. Die Mauer ist fertig. Es geschafft. Es ist uns tatsächlich gelungen. Aber anstelle von Freude, bricht das große Weinen aus. **„Dieser Tag ist heilig dem HERRN, eurem Gott; darum seid nicht traurig und weint nicht! Denn alles Volk weinte, als sie die Worte des Gesetzes hörten.“**

Was war passiert? **Äußerlichkeiten ändern niemals das Herz!** Äußerlichkeiten, egal wie angenehm, großartig, un- oder außergewöhnlich sie sind, verändern nicht unser Herz. Diese Kraft, diese Stärke tragen sie nicht in sich. Ja, die Mauer war fertig. Komplet. Jetzt musste aber das Innenleben aufgebaut werden. Esra, der Schriftgelehrte wird aufgefordert, das Gesetz Gottes zu verlesen. Dieses war, wie die vielen Mauersteine, über die Zeit hinweg überwuchert von Vergesslichkeit und Gleichgültigkeit. Das sollte sich nun ändern. **„Sch'ma Israel! Höre Israel!“** So beginnt das Glaubensbekenntnis des Volkes Israel, aufgezeichnet im 5. Buch Mose, Kapitel 6. Höre Israel! Und dann kommt's: **„Der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von gan-zem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“**

Stück für Stück wurde das Gesetz laut vorgelesen. Esra stand dabei auf einer Kanzel. Über 42.000 Leute hörten ihm zu. Das ergab eine Volkszählung die neumodern folgenden Ergebnis mit sich brachte: Neh. **7,66-68: „Die gesamte Zahl der Leute, die wieder zurückgekommen waren, betrug: 42 360. Dazu kamen noch: Die Billiglohnarbeiter (7337) sowie Männer und Frauen vom Chor (245). Es wurden insgesamt noch 435 Motorräder (Kamele) und 6720 Fahrräder (Esel) mit in die Stadt gebracht.“** Diese alle hörten zu. Hörten auf das, was Gott von ihnen wollte. Dabei gab es ein wichtiges Kriterium: **Alle sollten es verstehen.** Also ging man durch die Reihen und belehrte die Leute. Jetzt konnte es jeder hören und verstehen lernen. Doch damit begann das Entsetzen:

Sie hätten sich alles ersparen können, hätten sie nur auf Gott gehört und IHM allein vertraut. Kinder hätten noch ihre Großeltern, Familien wären noch komplett zusammen. Jeder hätte in Ruhe seiner Arbeit nachgehen können, ohne sich ständig vor den Feinden verstecken zu müssen. Jerusalem wäre nicht zerstört worden. Der Tempel und die Mauer hätten ihnen täglich gezeigt: Gott ist unser Schutz, unsere starke Festung und er lebt in unserer Mitte. Gott ist gegenwärtig. Was sollte uns passieren. Aber hätte, hätte – Fahrradkette. Sie haben eben nicht vertraut, Gott geliebt und für ihn gelebt. Deswegen das Weinen. Aber sie haben **jetzt** zugehört. Vorbei die Zeit der Ignoranz. Der Hartherzigkeit. Des Ungehorsam. Des Egoismus. Jetzt ist die Zeit da. Zum Zuhören. Sie haben also wirklich zugehört. Mit offenem Herzen. Mit Bereitschaft zur Umsetzung. Mit Hand und Fuß, Kopf und Herz. Und nun Hand aufs Herz: Hören fällt uns schwer. Nicht erst heute. Aber heute erst recht. Denn wir haben viel um die Ohren.

Alles ist laut, hektisch, schrill. Um uns herum und in uns. Wir bekommen pro Tag so viele Informationen wie vor 100 Jahren ein Bauer in seinem gesamten Leben. Wir werden allein täglich mit rund 7.000 Werbebotschaften bombardiert. Der Kopf ist dauerbeschäftigt. Und da meldet sich Gott, unser Schöpfer, unser guter Vater, mit dieser Botschaft zu Wort und fleht uns geradezu an: **Höre, Israel! Höre, Welt! Höre, Kirche! Höre, Jörg! Höre!** So vieles ist nicht wirklich wichtig. Hör auf das, was lebenswichtig, was überlebenswichtig ist! Hör auf das, was zum Leben hilft, zum ewigen Leben! Setz dich hin! Leg das Smartphone zur Seite! Nimm dir Zeit! Höre! Hör auf mich! Tu das immer wieder! Wenigstens einmal am Tag für ein paar Minuten. Keine Angst:

Du versäumst nichts. Im Gegenteil: Wenn du dir diese Zeit nicht nimmst, versäumst du das Leben! Denn alles beginnt mit dem Hören. Will ich? Hören ist eine Entscheidung. Deine Entscheidung. Hören und tun! Hören und danach leben, was Gott uns sagt. Das Volk Israel, zu dem wir uns heute mit in die Reihen gesetzt haben, dieses Volk hat es getan. Deshalb: **Beim Finale dürfen sich alle freuen!** Wenn wir auf das Schauen, was uns nicht gelingt, was wir ständig verbocken, vergessen oder sogar extra nicht machen, werden wir unseres Lebens nicht froh. Wenn wir auf das sehen, wo wir versagt, gesündigt, gezweifelt oder Gott verraten haben, dann lassen wir die Freude in Eis gefrieren. „**Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist unsere Stärke!**“ Was sollen die Feinde Gottes sagen, wenn wir weinen und flennen? Was denken sie über unseren Gott, wenn wir ständig in Sack und Asche gehen? Ein saures Gurkengesicht präsentieren und uns als Heulsusen erweisen?

Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist unsere Stärke. Unser Schutz. Was werden Nichtchristen sagen, wenn wir die fröhlichsten, lebenslustigen und dankbarsten Menschen sind, die sie kennen? Lasst uns das Böse mit Gutem überwinden. Lasst uns aber nicht nur mit Gutem, sondern auch mit Freude die Spottlieder dieser Welt zum Verstummen bringen. Wisst ihr, was dann passiert? Mark Forster hat es in ein Lied gepackt, wenn wir uns vorstellen, dass er für Gott spricht und singt:

Warum machst du dir 'n Kopf? Wovor hast du Schiss? Was gibt's da zu grübeln? Was hast du gegen dich? Ich versteh dich nicht. Immer siehst du schwarz und bremst dich damit aus. Nichts ist gut genug du haust dich selber raus. Wann hörst du damit auf?

Wie ich dich seh, ist für dich unbegreiflich. Komm, ich zeig's dir. Ich lass Konfetti für dich regnen, ich schütt dich damit zu. Ruf dein'n Nam'n aus allen Boxen: Der beste Mensch bist du. Ich roll den roten Teppich aus durch die Stadt, bis vor dein Haus. Du bist das Ding für mich, und die Chöre sing'n für dich.

Ihr Lieben, schützen wir uns vor den Versuchungen dieser Welt mit einem Herzen voller Freude. Jetzt ist keine Zeit für Trauer. Keine Zeit für Angst. Jetzt ist Zeit für Freude! **Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist unsere Stärke.** Zwei Wanderer gehen durch einen Wald. Es ist schon spät und es wird bald dunkel. Doch der eine wird immer fröhlicher, während der andere immer trübsinniger und ängstlicher wird. Warum? Na, der

eine weiß: Noch ca. 1 km, dann kommt ein Rasthaus. Da gibt es Braten, Fleisch- und Kochkäse, lecker frischgezapftes Bier oder neuer Wein und am Ende noch das feinste Dessert. Und er wird vor Vorfreude ganz übermütig; der andere weiß es nicht, darum wird er immer trauriger und macht sich Sorgen, ob sie wohl im Wald schlafen müssen.

Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist unsere Stärke. Zwei Wanderer gehen durch einen Wald. Der eine läuft mit der Nase am Boden. Er lässt den Kopf hängen. Der andere läuft leicht und beschwingt, sieht sich Bäume und Blumen an und singt vor sich hin. Warum? Na, der eine schleppt einen schweren Rucksack und der andere nicht; – sein Rucksack kommt mit dem Auto. Versteht ihr diese zwei Bilder? Ich muss meinen Blick abwenden von dem, was mich erdrücken will. Ich darf zu ihm hinschauen, dem Anfänger und Vollender meines Glaubens, der mich an sein Herz drückt.

Deshalb gilt es auch für uns, was dem Volk Israel von Nehemia gesagt wurde: Wir dürfen uns freuen, auch wenn die äußere Umstände uns mehr traurig machen. Wir dürfen uns freuen, auch wenn unser Gewissen uns anklagt, weil wir wieder mal was nicht richtig gemacht haben. Wir dürfen uns freuen. Es ist erlaubt. Es ist geboten. Denn die Freude im Geist gehört mit zum Reich Gottes. (Römer 14,17) Sich zu freuen ist sogar ein ausdrückliches Gebot Gottes (Philipper 4,4) **Freut euch allezeit und noch einmal sage ich euch: Freut euch!** Gott erteilt seinem Volk durch den Leiter Nehemia einen Freischein, sich zu freuen.

Gott erteilt uns durch seinen Apostel Paulus einen Freibrief, uns zu freuen. Dann mal los: Mit der Freude am HERRN! Denn beim Finale dürfen sich alle freuen. Und Finale kann für dich bereits heute sein. Wieso? Weil Gott bereits gesiegt hat. Weil ER lebt. In und mit uns. Weil sein Reich bereits mitten unter uns ist. Deshalb: Lasst euch durch Freude Beine machen. Tanzen und singen, danken und loben.

Denn die Freude am HERRN ist unsere Stärke.